

Kauf. Der Wiener Finanzinvestor Epic übernimmt die verlustreiche staatliche Telekom von der Ukraine. Wenn er in 60 Tagen die nötige Mrd. Euro bezahlen kann. red VON MATTHIAS AUER

Kaufe Staatskoloss, zahle später

[WIEN] 82.000 Mitarbeiter, zehn Millionen Festnetzkunden und hunderte Millionen Dollar Schulden. Seit 13 Jahren versucht die Ukraine, ihren staatlichen Telekom-Koloss UkrTelecom an den Mann zu bringen. Freitagmorgen in Kiew war es endlich so weit: Ein Vertreter der Epic Services Ukraine, Tochter des Wiener Investmenthauses Epic, unterzeichnete offiziell den Kaufvertrag über 93 Prozent des Festnetzmonopolisten.

Besiegelt ist das Geschäft damit aber nicht. Denn noch muss Epic den Kaufpreis von 10,5 Mrd. Griwna (964 Mio. Euro) aufreiben. Etliche Kredite müssten noch „festgezurr“ werden, sagt Epic-Partner und -Geschäftsführer Peter Goldscheider zur „Presse“. Das Geld vorstrecken sollen angeblich ukrainische Banken. Spätestens in zwei Monaten muss der Privatisierungs-Veteran, der einst George Soros die Türen in Osteuropa geöffnet hat, die Summe überwiesen haben. Goldscheider hält es für „sehr wahrscheinlich“, dass der Deal letztlich durchgeht.

Für die Ukraine wäre es die größte Privatisierung seit 2005, als das größte Stahlwerk des Landes um 4,8 Mrd. Dollar an Arcelor-Mittal verkauft wurde. Das offizielle Kiew würde den Deal am liebsten schon in trockenen Tüchern sehen: „In 60 Tagen ist das Geld im Staatsbudget“, sagte Oleksandr Ryabchenko, Chef des Fonds für Staatseigentum. „Es gibt keine anderen Optionen“.

Sind die Österreicher nur Strohmann?

Die Alternativen sind tatsächlich rar: Als Kiew zum Jahreswechsel erneut zum Bieterkampf lud, saßen die Epic-Vertreter ohne einen einzigen Konkurrenten da. Schuld daran waren auch die kritisierten Vergabekriterien: Interessenten wie die russische Vimpelcom, die bereits im ukrainischen Mobil-

funkgeschäft tätig ist, wurden ebenso ausgeschlossen wie die staatliche Deutsche Telekom oder France Telecom. Andere mögliche Bieter verloren rasch das Interesse.

Oppositionsführerin Julia Timoschenko kanzelte den Deal am Freitag als „Schattenprivatisierung“ ab. Die UkrTelecom sei um drei bis vier Mrd. Dollar zu billig verkauft worden. Seit Monaten hält sich das Gerücht, dass Epic nur als „Strohmann“ für ukrainische oder russische Investoren auftritt, die nicht selbst bieten wollen oder dürfen. Goldscheider verweist diese Theorien freilich ins Reich der Fantasie. An einen Weiterverkauf sei frühestens in fünf Jahren gedacht. Er versichert: „Wir machen das auf eigenen Namen und eigenes Risiko“.

Das Risiko dürfte nicht so gering sein. Mögliche Verluste müsste zwar nicht Epic selbst, sondern die ukrainische Tochter schlucken. Branchenkenner bewerten den Deal dennoch mit Skepsis. Die UkrTelecom beherrscht zwar einerseits 80 Prozent des ukrainischen Festnetzmarktes. Andererseits

ziehen aber staatlich verordnete Sozialtarife und ein teures Heer von 80.000 Mitarbeitern den Konzern Jahr für Jahr tief in die roten Zahlen. Im Vorjahr rutschte der Umsatz auf 731 Mio. Euro ab, der Verlust stieg auf 6,2 Mio. Euro. Zum Vergleich: Die Telekom Austria setzt mit einem Fünftel der Mitarbeiter sechs Mal mehr um als die UkrTelecom.

Vom Verkäufer zum Käufer

In fünf Jahren, so der Plan der Epic, soll das Unternehmen fit für die Börse oder einen strategischen Investor gemacht werden. Das kleine Mobilfunknetz könnte schon vorher den Besitzer wechseln. Wer die Restrukturierung in die Hand nehmen soll, ist unklar. Epic selbst fehlt die Erfahrung mit der Führung eines Telekom-Konzerns dieser Größe. Immerhin, das Investmenthaus war seit Jahren intensiv mit dem ukrainischen Staatsbetrieb beschäftigt. Allerdings auf der anderen Seite. Epic sollte die UkrTelecom für Kiew privatisieren. Erst in letzter Minute wurde Epic vom Verkäufer zum Käufer.

Auf einen Blick

Es ist die zweitgrößte Privatisierung in der Geschichte der Ukraine. Der Wiener Finanzinvestor Epic kauft 93 Prozent der staatlichen ukrainischen UkrTelecom. Zumindest dann, wenn die Finanzierung des Kaufpreises von knapp einer Mrd. Euro steht. Zwei Monate bleiben Epic dafür noch Zeit.

Mitbewerber sind rar. Etliche Interessenten wurden von Kiew im Vorfeld von der Privatisierung ausgeschlossen. Andere potenzielle Mitbieter schreckten vor der teuren Restrukturierung des verlustreichen 82.000-Mann-Betriebs zurück.



Oppositionsführerin Julia Timoschenko kritisiert den Verkauf der UkrTelecom an den heimischen Investor Epic. In ihren Augen ist der Preis für den hochverschuldeten Staatsbetrieb zu gering. [AP]